

TEIL STATT MAGAZIN

Für die Zietenterrassen

Ausgabe Nr. 2 // Dezember // www.pablysh.com



KERSTLINGERÖDER FELD

Nicht nur ein Naturschutz- und Naherholungsgebiet: Das Kerstlingeröder Feld hat eine Geschichte, die lange zurück geht.

25 JAHRE FEC

Seit diesem Jahr ist es genau 25 Jahr her, dass die Gemeinde in Göttingen gegründet wurde. Ein Gespräch mit Pastor Hartung.

SCHUBART'SCHE MITTE

In der „Schubart'schen Mitte“ wurden Kasernengebäude aufwendig saniert, damit dort 104 Wohnungen entstehen konnten.



**Zuhause
ist einfach.**



**Wenn man einen
Immobilienpartner hat,
der für jedes Bedürfnis
das passende Angebot findet.**

spk-goettingen.de/immobilien

Wenn's um Geld geht
 **Sparkasse
Göttingen**

JEWELLS EINEN SPAZIERGANG WERT.



Nachdem wir Ihnen in der letzten Ausgabe aktuelles Geschehen und die Geschichte der Zietenterrassen nahegebracht haben, wagen wir uns dieses Mal noch tiefer in den Göttinger Wald hinein. Das Kerstlingeröder Feld ist Natur- und Naherholungsgebiet und hat eine interessante Geschichte hinter sich, an der frühe Siedler, Geistliche, ein böser Herzog, Studenten und schließlich das Militär beteiligt waren.

Wohnen Sie zufällig zwischen dem Ehrengard-Schramm-Weg und Julius-Leber-Weg? Erfahren Sie von uns, wie aus der »Schubart'schen Mitte« die »Grüne Mitte« wurde, eine beispielhafte Modernisierung von ehemaligen Kasernengebäuden. Außerdem möchten wir uns einer gewissen Dame widmen, nach der im oberen Teil der Zietenterrassen ein Fußweg benannt ist: Sophia-Eleonora-Achenwall. Vielleicht nicht die bekannteste Person, aber genau das ließe sich hiermit ändern.

Die FeG, die Freie Evangelische Gemeinde, ist auf den Zietenterrassen ansässig und hatte kürzlich ihr 25-jähriges Jubiläum gefeiert. In einem Interview mit Pastor Hartung möchten wir der Frage nachgehen, wie sich Freikirchen von traditionellen Kirchen unterscheiden und wie sie mit aktuellen gesellschaftlichen Phänomenen umgehen.

Aber auch eine weitere „Institution“ feierte neulich Jubiläum: seit mittlerweile 30 Jahren heißt Familie Thormeyer ihre Gäste im Jägerhaus am Kehr willkommen.

Dies ist die zweite Ausgabe von Teilstatt für die Göttinger Zietenterrassen. Ob aktuelle oder historische Ereignisse – wir informieren Sie über interessante Themen, die Ihren Stadtteil interessant machen. Nehmen Sie Teil an der Geschichte Ihres Stadtteils – Teilstatt lädt Sie mit dieser Ausgabe in der Adventszeit dazu ein!

Wir wünschen Ihnen ein fröhliches und friedvolles Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das neue Jahr 2017!

Ihr Alexander Carle
 Autor für Teilstatt

INHALT



S.6

DAS KERSTLINGERÖDER FELD

Nicht nur ein Naturschutz- und Naherholungsgebiet: Das Kerstlingeröder Feld hat eine Geschichte, die vor über 600 Jahren ihren Anfang nahm. Auf Göttingens großer Waldlichtung kamen und gingen die Menschen. Sie bauten auf ihr eine Siedlung, dann ein Ausflugslokal, schließlich ein militärisches Manövergelände. Heute ist es einer der schönsten Orte rund um Göttingen.

S.14 25 JAHRE FREIE EVANGELISCHE GEMEINDE

Die Freie evangelische Gemeinde (FeG) ist vielen Bewohnern der Zienterrassen durch das Kirchgebäude gegenüber des SC Hainberg ein Begriff. Inhaltlich wird jedoch oft über die Hintergründe gerätselt und besonders den Unterschied zur „normalen“ evangelischen Kirche kennt kaum jemand. Seit diesem Jahre ist es genau 25 Jahr her, dass die Gemeinde in Göttingen gegründet wurde. Aus diesem Anlass sprachen wir mit Pastor Simon Hartung.



DER SOPHIA-ACHENWALL-WEG

S.18



Dieser kleine Pfad ist vielleicht der unscheinbarste Fußweg auf den Zienterrassen. In der Grete-Henry-Straße, wo gleich fünf Buslinien ihre Endhaltestelle haben, zweigt sich ein verwegener Pfad ab. Zwischen mehreren großen Wohnhäusern und einem Kinderspielplatz geht es talwärts. Aber nicht auf Asphalt oder Kopfsteinpflaster, sondern auf losem Schotter, der unter den Ästen der Bäume verschwindet.

VOM SCHANDFLECK ZUM SCHMUCKSTÜCK

S.20

In der sogenannten Schubart'schen Mitte wurden sechs ehemalige Gebäude der Zientenkaserne aufwendig saniert, damit dort 104 Wohneinheiten entstehen konnten.



INNOVATIVE ZAHNMEDIZIN HNO-HEILKUNDE

S.23

DAS JÄGERHAUS AM KEHR

S.24

Wer gerne rustikale und deutsche Küche mag, findet oberhalb der Zienterrassen kurz vor dem Hainholzhof eine passende Adresse. Familie Thormeyer heißt Sie willkommen.



LERNPLATEAU

S.26

DAS KERSTLIN- GERÖDER FELD

Nicht nur ein Naturschutz- und Naherholungsgebiet: Das Kerstlingeröder Feld hat eine Geschichte, die vor über 600 Jahren ihren Anfang nahm. Auf Göttingens großer Waldlichtung kamen und gingen die Menschen. Sie bauten auf ihr eine Siedlung, dann ein Ausflugslokal, schließlich ein militärisches Manövergelände. Heute ist es einer der schönsten Orte rund um Göttingen.

Text und Fotos: Alexander Carle



In der letzten Ausgabe befanden wir uns bereits im Göttinger Wald. Knüpfen wir doch gleich an den Kehr und den Bismarckturm an: Weiter nach Osten, am Wildgehege vorbei, dann eine Abzweigung nach Nordosten zum Tuchmacherborn. An dieser Wasserquelle sollen die Menschen vor langer Zeit ihre Kleider gefärbt und verarbeitet haben. Hier entspringt das Wasser als sogenannte Schichtquelle. Das Regenwasser trifft beim Versickern auf eine wasserundurchlässige Schicht mit einem hohen Anteil an Ton, deshalb verläuft es horizontal, bis es an einer Stelle am Hang wieder aus dem Boden tritt. Der verwegene Graben, der nicht immer wasserführend ist, sucht sich seinen Weg hinab nach Herberhausen, wo er sich mit der Lutter vereint. Nun sind es nur noch fünf Minuten Fußweg bis zum Kerstlingeröder Feld. Und hat man erst einmal den Buchenwald hinter sich gelassen, steht man inmitten einer Freifläche, die vielgestaltig und historisch interessant ist.

Die rund 200 Hektar große Freifläche ist seit dem Jahr 2007 mit einem Teil des Göttinger Waldes als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Gemeinsam mit den angrenzenden Waldflächen besteht somit ein Schutzgebiet von insgesamt 1193 Hektar. Zusammengesetzt und fragmentiert ist die große Lücke im Göttinger Wald. Es gibt viele Nischen für die verschiedensten bedrohten

Tier- und Pflanzenarten. Vögel wie der Neuntöter oder Wendehals nutzen beispielsweise Hecken und Obstgehölze als Habitat. Seltene und schützenswerte Blumen wie das Gefleckte Knabenkraut und die Hummel-Ragwurz, beide aus der Familie der Orchideen, sind auf nährstoffarme und feuchte Standorte angewiesen, die auf dem Kerstlingeröder Feld vorhanden sind. Wacholder, Enzian und wilder Thymian sind ebenfalls aufzufinden und eine über 700 Meter lange Obstallee führt direkt durch die Lichtung zum östlichsten Teil des Göttinger Waldes. Im Norden des Kerstlingeröder Feldes ragt der Sauberg mit seinen 391 Metern über dem Meeresspiegel aus der Umgebung hervor, die Teil der Göttinger Schichtstufenlandschaft ist. Mehrere geologische Schichten aus Muschelkalk liegen im Untergrund verborgen. Sie sind gekippt, als drohten sie in das Leinetal abzurutschen.

Das Kerstlingeröder Feld ist eine vom Menschen gemachte Kulturlandschaft. Die ersten landwirtschaftlichen Aktivitäten begannen bereits vor 600 Jahren. Die Waldlichtung hat in der Ortschaft Kerstlingerode ihren Ursprung, welche rund zehn Kilometer südöstlich des Göttinger Waldes liegt. Im späten Mittelalter gab es die sogenannte Rodungszeit. Aufgrund eines immensen Bevölkerungszuwachses zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert mussten die da-

mals lebenden Menschen mehr Lebensraum für sich erschließen. Viele Dörfer, die in gerodeten Waldflächen errichtet wurden, trugen die Endung -rode. »Klein-Kerstlingeroda«, so hieß das kleine mittelalterliche Dorf, das sich auf Kerstlingerode und dessen Grundeigentümer bezog. Die Bewohner von »Klein-Kerstlingeroda« hatten es von Anfang an nicht leicht. Die spärliche Versorgung mit Trinkwasser bezogen sie aus einem Tümpel mit dem Namen Zickenpump. Er ist noch heute vorhanden und liegt ziemlich in der Mitte des heutigen Naturschutzgebietes. Besonders zu leiden hatten die Bewohner des Kerstlingeröder Feldes unter Otto dem Quaden (niederdeutsch: »der Böse«), einem übel gesinnten Herzog aus der Familie der Welfen. Er unterdrückte und verwüstete viele Dörfer und Landstriche in der Umgebung von Göttingen, so auch »Klein-Kerstlingeroda« im Jahre 1387. Einige Jahrzehnte später, im Jahre 1410, wurde das Dorf zwar aufgebaut, doch baute man noch eine kleine Kapelle auf der Lichtung, die vom Bischof von Mainz betreut wurde. Eine Reihe von Gutshöfen entstanden ebenfalls um die wüst gewordene Siedlung. Trotz schwieriger Wasserversorgung und einer leidvollen Historie verlor die Umgebung anscheinend nicht ihre Attraktivität. Die Kalandsbrüder, eine mittelalterliche geistliche Gemeinschaft, ließ sich im Jahre 1418 auf dem Kerstlingeröder

Feld nieder. Aus dem bäuerlichen Dorf wurde innerhalb kurzer Zeit ein Fleckchen Erde, auf dem sich Geistliche und Adelige sehr wohl fühlten. Die Göttinger Bevölkerung schaute sich mit Argwohn das neue Treiben auf der Waldlichtung an. Als eindeutige Geste errichteten sie einen Wachturm, der als »Käsenapf« bekannt wurde und die Aktivitäten der Neu-Kerstlingeröderer im Auge behalten sollte. Die vermutlich schwierigste Zeit erlebte das Kerstlingeröder Feld im Dreißigjährigen Krieg, zwischen 1618 und 1648, als der Gutshof immer wieder zerstört und neu aufgebaut wurde. Später gab es sogar eine Gastwirtschaft auf dem Gutshofgelände. Bürger und Studenten aus Göttingen nahmen es als beliebtes Ausflugslokal in Anspruch. Der Hainbund, ein Zusammenschluss aus in Göttingen studierenden Dichtern, gründete sich im Jahre 1772 bei einem Treffen auf dem Kerstlingeröder Feld. Die Gruppe verehrte die Natur – wohl auch die von Menschen gemachte Natur inmitten des Göttinger Waldes – und ihnen wurde in der Herzberger Landstraße hundert Jahre nach ihrer Gründung ein Denkmal gesetzt. Weit weniger friedlich verlief ein Studentenstreik, der im Jahre 1790 stattfand: Als in Göttingen ein Student von mehreren Tischlergesellen verprügelt wurde, schloss sich die Studentenschaft zu einem Protest zusammen. Gemeinsam marschierten sie auf das Kerstlinger-



S-Immobilienzentrum

Haus-Verkauf ist einfach.



0551 405-4710
immobilienzentrum-sparkasse.de



**Vertrauen Sie uns und
unseren erfahrenen
Immobilienberatern,
denn sie wissen genau,
worauf es ankommt. So
wird Ihr Hausverkauf eine
bequeme Angelegenheit.**

Immobilienzentrum

**S Sparkasse
Göttingen**



öder Feld, um ihr Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Sie sahen sich von der Bürgerschaft in ihrer Ehre verletzt, bezeichneten sie sich doch als ein wichtiges Zahnrad im wirtschaftlichen Getriebe der Universitätsstadt. An die 700 Studenten errichteten auf dem Kerstlingeröder Feld rund um den Gutshof ein militärisch anmutendes Lager, in dem sie einen Oberbefehlshaber sowie einen Generaladjutanten ernannten. Göttingens Wirtschaft knickte nach dem Wegzug der Studenten ein. Auch der Alltag in der Universität war zum Erliegen gekommen; ohne die Studenten konnten schließlich keine Vorlesungen mehr stattfinden. Flehend und mit der Zusage, in Zukunft der Studentenschaft mehr Gerechtigkeit zukommen zu lassen, baten die Gesandten der Bürgerschaft um die Rückkehr der Studenten nach Göttingen. Hoch zu Pferde und mit wehenden Fahnen kehrten die Studenten in feierlichem Zuge in die Stadt zurück.

Heute sind noch einige Ruinen des letzten Gutshofes vorhanden. Neben einer Obstwiese, ziemlich in der Mitte des Kerstlingeröder Feldes, stehen noch Mauerreste von Stall- und Vorratshäusern, die aus dem Jahre 1753 stammen. In den Winkeln und Ritzen der verwitterten Grundmauern aus Kalkstein gewinnt die Pflanzenwelt wieder die Oberhand. An einem Ort, an dem früher gefeiert und gezecht wurde, ragen heute

Sträucher empor und so mancher knorriger Ast eines großen Baumes überragt die Mauern des ehemaligen Gutshofes.

Das Jahr 1928 brachte einen Umschwung für die Nutzung des Kerstlingeröder Feldes mit sich: das Militär rückte an. In den dreißiger Jahren erbaute die Wehrmacht auf dem Lohberg die Zietenkaserne. Fortan wurde die Freifläche als Manövergelände für Panzer und Soldaten benutzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg folgten die britische Rheinarmee und schließlich die Bundeswehr. Trotz der zahlreichen Panzermanöver lebten bis 1961 noch einige Menschen auf dem zuallerletzt erbauten Gutshof und betrieben Landwirtschaft. Als sich die Truppenübungen immer mehr intensivierten, wurden die Gebäude geplündert und zerstört. Die Siedlungsgeschichte des Kerstlingeröder Feldes war somit endgültig vorbei. Ein Überbleibsel von der langjährigen militärischen Nutzung ist eine alte Panzerwaschanlage, die am Südrand des Kerstlingeröder Feldes gelegen ist. Hinter einer Asphaltaufahrt, versteckt durch Erdwälle und Gebüsch, verbirgt sich die Konstruktion – oder das, was von ihr übrig geblieben ist. Eine mit brackigem Wasser gefüllte Schneise, eingefasst in Beton, an allen Seiten völlig zugewachsen und daher von den Fußwegen aus kaum auszumachen: Das ist alles, was man von der ehemaligen Panzerwaschanlage noch sehen



Privatpraxis



- ▶ HNO-Heilkunde
- ▶ Stimme-Sprache-Sprechen
- ▶ HNO-Chirurgie
- ▶ kindliches Hören
- ▶ Tinnitus
- ▶ Allergologie
- ▶ Psychosomatik
- ▶ Tauchtauglichkeit
- ▶ Akupunktur

Termine nach Vereinbarung. Gern machen wir auch Hausbesuche.



Dr. Michael Zimmer

Dr. Ariane J. Lüthje (geb. Zimmer)

„Ich bin stolz, dass meine Tochter in die Praxis eintritt und die Fachgebiete kompetent erweitert.“

Dr. Michael Zimmer

„Mein Vater hat mich schon früh für die HNO-Heilkunde begeistert. Meine Fachgebiete habe ich um Sprach-, Stimm- und kindliche Hörstörungen erweitert. Die Arbeit mit Kindern ist mir ans Herz gewachsen.“

Dr. Ariane J. Lüthje (geb. Zimmer)

www.hno-am-hainberg.de

kann. Hinter dem spektakulären Wort verbirgt sich eine so unscheinbare Konstruktion, dass vielleicht jeder x-beliebige ausgetrocknete Wassergraben interessanter ist.

Um den Truppenübungsplatz zu vergrößern, wollte die Bundeswehr in den 1980er Jahren angrenzende Waldflächen von 104 Hektar roden. »Rettet den Göttinger Wald« – mit dieser Kampagne hatten Umweltschützer aus dem Göttinger Raum eine Protestbewegung ins Leben gerufen und tausend Unterschriften in kurzer Zeit sammeln können. Vier Jahre später hielten die Proteste weiterhin an, als zwar keine 104, sondern 64 Hektar Waldfläche gerodet wurden. Die Bundeswehr verließ Göttingen Anfang der 1990er und in den folgenden Jahren wurde überlegt, auf dem Kerstlingeröder Feld einen Golfplatz zu errichten, was – wie wir heute wissen – niemals umgesetzt wurde.

Da wir es bei dem Kerstlingeröder Feld mit einem Naturschutzgebiet zu tun haben, sind für Spaziergänger, Radfahrer oder Reiter besondere Regeln unerlässlich. So bittet das Forstamt Göttingen darum, dass man immer auf festen Wegen bleibt und Hunde an die Leine nimmt. Auch wenn an einigen Stellen die Überreste von heimlichen Trinkgelagen zu sehen sind, gehört keinerlei Müll auf das Kerstlingeröder Feld. Das Pflücken von Blumen, und seien sie so schön wie die

Orchideen, ist untersagt. Wie bereits erwähnt: das Kerstlingeröder Feld ist eine vom Menschen gemachte Kulturlandschaft. Eine 600-jährige Siedlungs- und Nutzungsgeschichte erschuf ökologische Nischen mit Pflanzengesellschaften, die sich seit der Jungsteinzeit gebildet hatten. Auf der Waldlichtung im Göttinger Wald ist diese Artenzusammensetzung noch zu finden, weil dort seit der Einführung der Agrochemie weder Pestizide noch Kunstdünger eingesetzt wurden. Eine alte Kulturpflanze ist beispielsweise die Erdkastanie, die noch heute in der Nähe des Sauberges aufzufinden ist.

Die Ernennung zum Naturschutzgebiet bedeutet für das Kerstlingeröder Feld aber nicht, dass der Mensch sich einfach zurücklehnt und der Waldlichtung dabei zuschaut, wie sie sich unkontrolliert der natürlichen Sukzession hingibt. Ganz im Gegenteil, denn eine alte Kulturlandschaft benötigt alte Landnutzungsformen, um dauerhaft bestehen zu können. Dazu gehört die Beweidung mit Ziegen, Schafen und Rindern. Wiesen werden einmal im Jahr gemäht und Sträucher, Hecken und Gebüsche kontrolliert beschnitten. Somit bleibt das vielgestaltige, aber in Wahrheit strukturierte Erscheinungsbild des Kerstlingeröder Feldes, die Heimat von bedrohten Tier- und Pflanzenarten und auch ein beliebtes Naherholungsziel für uns Göttinger.



25 JAHRE FREIE EVANGELISCHE GEMEINDE

Die Freie evangelische Gemeinde (FeG) ist vielen Bewohnern der Zietenterrassen durch das Kirchgebäude gegenüber des SC Hainberg ein Begriff. Inhaltlich wird jedoch oft über die Hintergründe gerätselt und besonders den Unterschied zur „normalen“ evangelischen Kirche kennt kaum jemand. Seit diesem Jahr ist es genau 25 Jahr her, dass die Gemeinde in Göttingen gegründet wurde. Aus diesem Anlass sprachen wir mit Pastor Simon Hartung.

Interview: Marius Matusche; Fotos: Pastor Simon Hartung

FeG  Göttingen



Im Bild: Pastor Simon Hartung

Herr Hartung, Sie sind Pastor der Freien evangelischen Gemeinde auf den Zietenterrassen. Vielleicht können Sie zunächst einmal erklären, was die FeG ausmacht und von anderen Kirchen unterscheidet.

Pastor Hartung: Mir fallen spontan drei Worte ein, die zu der Freien evangelischen Gemeinde passen: Offen, engagiert und authentisch. Zu unserem Gottesdienst kommen derzeit wöchentlich rund 200 Besucherinnen und Besucher. Häufig schnuppern einige einfach mal rein, wollen uns kennenlernen oder sogar gleich mitmachen. Ich denke, dass dies an unserer offenen Atmosphäre liegt, denn jeder und jede ist bei uns ganz herzlich willkommen. Unsere Arbeit ist aber überhaupt nur möglich, weil viele engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit anpacken. Viele investieren ihre Zeit für unsere Gemeinde, weil das Miteinander einfach Spaß macht und unser Glaube an Jesus Christus uns verbindet. Darin wollen wir authentisch sein. Glauben an Gott ehrlich leben. Wir wollen auch kritische Fragen zulassen und geben uns nicht mit einfachen Antworten zufrieden. Außerdem fragen wir danach, wie unser Glaube auch im Alltag relevant wird und wie er unser ganzes Denken und Handeln prägen kann.

Wir sind da gemeinsam unterwegs und das macht wirklich Freude.

Auf der institutionellen Ebene sagt unser Name viel über unsere Gemeinde aus. Als Freikirche betonen wir zum einen die Unabhängigkeit von Staat und Kirche. Daher erheben wir unter anderem keine Kirchensteuer, sondern finanzieren uns durch freiwillige Spenden von Mitgliedern und Gästen hier vor Ort. Zum anderen verstehen wir uns als Ortsgemeinde. Deutschlandweit gibt es zwar etwas über 400 Freie evangelische Gemeinden, jedoch können wir hier vor Ort, was Form und Inhalte betrifft, selbst über unser Gemeindeleben entscheiden.

Die FeG hatte erst vor kurzem (am 10.09.2016) ihr 25-jähriges Jubiläum. Das ist noch gar nicht so lange her. Wie ist die FeG hier auf den Zietenterrassen entstanden?

Pastor Hartung: Auf den Zietenterrassen trifft sich die Gemeinde erst seit rund 12 Jahren. Ge-gründet wurde die Gemeinde allerdings schon 1991. Es waren damals einige Studierende, die den Mut hatten eine neue Freikirche ins Leben zu rufen. Es war eine gute Idee. Die Gemeinde wuchs schnell und so wurden in der Königsallee

in Grone einige Räumlichkeiten zunächst ange-mietet. Durch regelmäßige Gottesdienste und viele Kleingruppen, die sich unter der Woche tra-fen, wuchs die Gemeinde weiter. Finanziell war es nun verantwortbar, ein eigenes Gebäude zu erwerben. Das damals neue Wohngebiet auf den Zietenterrassen eignete sich wunderbar für eine junge und dynamische Gemeinde, um Kirche für die Zietenterrassen zu werden. Seitdem gibt es uns hier oben, und dieser Wunsch, Kirche für die Zietenterrassen zu sein, ist immer noch ein Ziel. Obwohl unsere Besucherinnen und Besucher der-zeit meist aus anderen Stadtteilen Göttingens zu uns kommen.

Wie gestaltete sich Ihr persönlicher Weg zum Pastor der FeG in Göttingen?

Pastor Hartung: Vor meiner Zeit als Pastor habe ich einige Jahr als Bankkaufmann in Hamburg ge-arbeitet. Obwohl mir der Job des Bankers durch-aus Freude bereitet hatte, zog es mich in den Dienst des Pastors. So jedenfalls verstehe ich mei-nen Job. Als einen Dienst. Denn als Pastor kann ich Menschen zweckfrei, aus reiner Mitmensch-lichkeit und Liebe zum Nächsten dienen. Dass ich nach meinem Theologiestudium hier in Göttingen



Dr. Carsten Rien, Dr. Stephan Klotz, Dr. Diana Oellerich



Gern begrüßen wir Sie in unserer Praxis ganz in Ihrer Nähe. Durch unsere verschiedenen Spezialisierungen können wir Ihnen nahezu das gesamte Spektrum der modernen Zahnmedizin auf höchstem Niveau anbieten.

■ Düstere-Eichen-Weg 35, 37073 Göttingen

■ Tel.: 0551/495420 ■ www.ziz-goettingen.de

gen gelandet bin, hat einen einfachen Grund. Als junger Pastor samt Frau und zwei wunderbaren Töchtern passte die Konstellation besonders gut. Hier in der jungen Göttinger FeG, die auch von vielen Familien besucht wird, fühlten wir uns einfach wohl und die Chemie stimmte sofort.

Während traditionelle Kirchen mit Nachwuchsproblemen zu kämpfen haben, haben Sie in den letzten Jahren immer mehr Mitglieder gewinnen können. Woran, denken Sie, liegt das?

Pastor Hartung: Ehrlich gesagt, messen wir uns nicht gerne mit den traditionellen Großkirchen. Besonders hier in Göttingen leisten die Großkirchen Fantastisches und uns liegt viel an einem vertrauensvollen Miteinander. Dennoch stimmt die Beobachtung. Freikirchen insgesamt und so auch unsere Gemeinde sind beliebt. Vielleicht, weil sie im Vergleich zu den Großkirchen eben kleinere und unabhängige Ortsgemeinden sind. Und ein kleines Boot lässt sich einfacher und schneller manövrieren als ein großer Tanker. So können wir Kirche für die Menschen unserer Zeit sein und schnell auf gesellschaftliche Entwicklungen und Fragestellungen reagieren. Diverse Medien, wie beispielsweise ein Beamer, gehören im Gottesdienst längst zum Standardrepertoire, ebenso wie eine zeitgemäße Musik und lebensnahe Predigten. Außerdem kann jeder und jede bei uns mitmachen. Wir sind eine Mitmachgemeinde, in der alle herzlich willkommen sind, Talente, Fähigkeiten und Kreativität einzubringen.

Immer weniger Jugendliche gehen regelmäßig in die Kirche oder glauben überhaupt an Gott. Sehen Sie dieses Problem unter Ihren Gemeindegliedern auch?

Pastor Hartung: Aktuelle Studien, wie beispielsweise die neuste Shellstudie, machen darauf aufmerksam, dass Jugendliche sehr wohl nach Gott fragen. Jugendliche sehnen sich nach spirituellen Erfahrungen, sie wollen zu etwas dazugehören und suchen Orientierung. Die Kirche sollte dafür eigentlich ein geeigneter Ort sein. Jedoch muss die Kirche, auch wir als Freie evangelische Gemeinde, immer wieder neu dazulernen, wie man mit Jugendlichen auf ihre Art und Weise ins Gespräch kommen kann. Außerdem ist es wichtiger denn je, Jugendlichen etwas zuzutrauen. Sie sollen ihren Platz auch in der Kirche haben und mitmachen. Als FeG sagen wir deshalb, dass unsere Kinder und Jugendliche nicht die Zukunft, sondern die Gegenwart des Gemeindelebens prägen sollen. Als FeG werden wir im kommenden Jahr dafür einen Jugendreferenten einstellen, der sich ganz gezielt mit dieser Thematik auseinandersetzen wird. Denn es ist auch unsere Beobachtung, dass wir Jugendlichen einen mündigen Glauben vermitteln müssen, der mit ihrem Leben zu tun hat. Das geht nur, wenn man sie einbindet und ihnen gleichzeitig einen größtmöglichen Freiraum zur individuellen Entwicklung zur Verfügung stellt.

Wie sieht eine typische Woche in Ihrer Gemeinde aus? Gibt es regelmäßige Aktionen außerhalb der Gottesdienste?

Pastor Hartung: Der Gottesdienst am Sonntag ist das Zentrum unserer Veranstaltungen. Aber es ist sicherlich eine Besonderheit unseres Gemeindelebens, dass uns das nicht reicht. Unter der Woche trifft sich die Gemeinde daher auch regelmäßig. Es ist uns wichtig, dass in der Gemeinde vertrauensvolle Freundschaften entstehen. Das ist die Voraussetzung dafür, dass man sich ehrlich über Fragen des Glaubens und auch über Lebensfragen austauschen kann. Dafür gibt es bei uns viele selbstständige Kleingruppen. Hier treffen sich Menschen unterschiedlichen Alters, mit mehr oder weniger gleichen Interessen zu Gebet, Austausch und Freizeit. Unter anderem haben wir auch einen Frauenkreis und eine Männerrunde. Daneben gibt es Angebote für Kinder und einen Jugendkreis. Ja, hier ist die Gemeinde immer in Bewegung. Es entstehen mal neue Kleingruppen und andere werden auch wieder beendet. Das gehört dazu, aber es macht das Gemeindeleben spannend und herausfordernd zugleich.

Die „Flüchtlingskrise“ stellt die deutsche Politik gerade vor besondere Herausforderungen. Auch die „traditionellen“ Kirchen versuchen, da Ihren Teil beizutragen. Wie stehen Sie zu Migranten und inwiefern versuchen Sie, diese zu unterstützen?

Pastor Hartung: Als Pastor sollte man sich mit politischen Aussagen zurückhalten. Jedoch erachte ich es für wichtig, dass Kirchen zu diesem Thema klar Stellung beziehen. Als christliche Kirche haben wir den Auftrag, unsere Mitmenschen unabhängig von ihrer Herkunft und Religion, ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung zu lieben. Und Liebe kommt nicht mit tollen Worten, sondern mit Händen und Füßen ans Ziel. Es geht um die tätige Nächstenliebe. In Zusammenarbeit mit dem wunderbaren Runden Tisch Zietenterrassen versuchen wir unseren Beitrag zu leisten. Neben dieser Zusammenarbeit haben viele unserer Gemeindeglieder gute Kontakte zu Geflüchteten und führen Patenschaften. Einmal im Monat nutzen wir unser Gemeindehaus und laden viele Geflüchtete zum gemeinsamen Kochen ein. Denn wie ich eingangs erwähnte, jeder und jede ist bei uns herzlich willkommen.

Vielen Dank für das Gespräch.



Montessori-Schule Göttingen

Schule der Zukunft
Das Beste für mein Kind,
von Anfang an.

Tag der Offenen Tür
Freitag, 31. März 2017, 14-18 Uhr

Montessori-Schule Göttingen
der ASG mbH
Von-Ossietzky-Str. 70
37085 Göttingen
Tel.: (0551) 531 11 24
info@montessori-schule-goettingen.de
www.montessori-schule-goettingen.de
Hospitationen nach Anmeldung

Ihre Apotheken in Geismar

MITTELBERG-APOTHEKE
Inh. Andreas Illing e.K.
Schöneberger Str. 1, 37085 Göttingen
Tel.: 0551 791744, Fax: 0551 794144
www.mittelberg-apotheke.de

APOTHEKE ST. MARTIN
Inh. Andreas Illing e.K.
Teichstraße 2, 37085 Göttingen
Tel.: 0551 794058, Fax: 0551 794018

Unsere Leistungen:

- kompetente Arzneimittelberatung
- Belieferung mit Hilfsmitteln
- Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- hochwertige Apothekenkosmetik
- kostenlose Blutdruckmessung und Überprüfung Ihrer Hausapotheke
- kostenloser Botendienst
- Online-Vorbestell-Service unter www.mittelberg-apotheke.de

Mittelberg - Apotheke

Wir wünschen allen Kunden ein friedvolles Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Jahr 2017!



DER SOPHIA-ACHENWALL-WEG

Dieser kleine Pfad ist vielleicht der unscheinbarste Fußweg auf den Zietenterrassen. In der Grete-Henry-Straße, wo gleich fünf Buslinien ihre Endhaltestelle haben, zweigt sich ein verwegener Pfad ab. Zwischen mehreren großen Wohnhäusern und einem Kinderspielplatz geht es talwärts. Aber nicht auf Asphalt oder Kopfsteinpflastern, sondern auf losem Schotter, der unter den Ästen der Bäume verschwindet.

Text und Foto: Alexander Carle

Wer war Sophia Eleonore Achenwall? Im Jahre 1723 wurde sie in Gießen geboren, wuchs dann aber bald mit zahlreichen Geschwistern in Frankfurt am Main auf. Ihr Vater, Heinrich Andreas Walther, war Gymnasiallehrer und wirkte in Frankfurt anschließend als Pastor. Schon früh erkannten Vater und Mutter die wissbegierigen und poetischen Seiten ihrer Tochter. Die junge Sophia bekam mit einer engen Freundin von ihrem Vater Privatunterricht. Gemeinsam eigneten sich die beiden Mädchen Kenntnisse in Theologie und Philosophie an und erlernten viele Fremdsprachen – darunter Französisch, Latein, Griechisch und Hebräisch. Unter anderem, um die Originaltexte der Bibel studieren zu können. Sophia bekam für die damalige Zeit eine für Mädchen unüblich hohe Bildung.

Inspiziert durch ihren jüngeren Bruder Friedrich, der im Jahre 1746 schon als Neunzehnjähriger ein Werk mit dem Namen »Proben poetischer Uebungen« veröffentlichte, begann Sophia mit Mitte zwanzig an wissenschaftlichen Aufsätzen und Gedichten zu schreiben. Sophias erste Verbindung zu Göttingen ergab sich dann auch durch ihren Bruder Friedrich. Dieser war ab 1749 als Magister und Dozent in Göttingen tätig gewesen. Sophia schickte mehrere ihrer Werke an ihren Bruder; dieser wiederum ließ ihre Gedichte ohne Sophias Zustimmung in Göttingen drucken. Ein größeres Werk, das den Namen »Gedanken in gebundener Rede auf die Religions-Spötter

und Gottes-Lügner« trug, legte Sophia im Jahre 1749 persönlich bei der »Deutschen Gesellschaft« in Göttingen vor. Zuvor wurde diese Schrift, die aus 35 Versen bestand, in mehreren Zeitschriften veröffentlicht. Die »Deutsche Gesellschaft« umjubelte Sophias Werk, und die junge Schriftstellerin wurde als gerade einmal sechste Frau zum Ehrenmitglied dieser Vereinigung ernannt. Weitere Ehrenmitgliedschaften ließen nicht lange auf sich warten: in Jena und Helmstedt zeigten sich die dortigen »Deutschen Gesellschaften« ebenfalls begeistert.

Die als Walther geborene Sophia Eleonore bekam ihren späteren Nachnamen Achenwall durch die Heirat mit dem Göttinger Nationalökonom und Statistiker Prof. Gottfried Achenwall. Die beiden lernten sich im Oktober 1751 in Frankfurt am Main kennen. Nach nur einem halben Jahr heirateten die beiden in Göttingen und Sophia trug fortan den Namen Achenwall. Nur zwei Jahre nach der Heirat verstarb die gerade einmal 31-jährige Sophia Eleonore im Kindbett. Der kleine Sophia-Achenwall-Weg ist Göttingens Erinnerung an diese viel zu früh verstorbene Dichterin. Der Fußweg verbindet Nebenstraßen wie zum Beispiel den Dorothea-Schlözer-Bögen, den Alice-Rosenberg-Weg und das Minna-Specht-Eck miteinander. Eine etwa 300 Meter lange Abkürzung, ein Teilstück der Begrenzung der Zietenterrassen ist einen kleinen Spaziergang wert.



VOM SCHAND- FLECK ZUM SCHMUCKSTÜCK

Mit diesen Worten bezeichneten im Jahre 2005 der damalige Oberbürgermeister Jürgen Danielowski und Sparkassenvorstandschef Rainer Hald die Entwicklung des Bereiches zwischen dem Julius-Leber-Weg und dem Ehrengard-Schramm-Weg. In der sogenannten Schubart'schen Mitte wurden sechs ehemalige Gebäude der Zietenkaserne aufwendig saniert, damit dort 104 Wohneinheiten entstehen konnten.

Text: Alexander Carle; Foto: Christian Jagielski

Holger Schubart, ein gebürtiger Göttinger und Millionenbetrüger, erwarb in den 1990er Jahren vom Bund sechs Gebäude der stillgelegten Zietenkaserne. Die Schubart'sche Mitte – so wurde dieses Areal inoffiziell genannt. Da der Streifen zwischen dem Julius-Leber-Weg und dem Ehrengard-Schramm-Weg tatsächlich die geographische Mitte der Ziententerrassen darstellt, ist diese Bezeichnung sogar ziemlich treffend. Nach dem Abzug der Bundeswehr wuchsen die Ziententerrassen langsam zu dem heran, was wir heute kennen (Teilstatt berichtete), doch der Schubart'schen Mitte, mit ihren sechs ehemaligen Kasernengebäuden, drohte der Verfall. Die Firmennetzwerke von Holger Schubart gingen in den Neunzigern insolvent und seine Schubart'sche Mitte ließ er auf den Ziententerrassen zurück. Die maroden Gebäude und die umliegenden Brachflächen galten damals als schwer zu handhabendes Vermarktungshindernis.

Am 26.07.2005 wurde die Schubart'sche Mitte zwangsversteigert. Eine Bietergemeinschaft hatte das 20.000 Quadratmeter große Areal für 2,225 Millionen Euro erworben und Zuständigkeiten für die insgesamt sechs ehemaligen Kasernengebäude unter sich aufgeteilt. Die Bieter übernahmen auch die Schulden von Holger Schubart gegenüber der Stadt Göttingen, rund 316.000 Euro. Im Oktober 2005 sprach man schon gar nicht mehr von der Schubart'schen Mitte. So berichtete das Göttinger Tageblatt fortan von der Grü-

nen Mitte, wenn es Neuigkeiten zu den jüngsten Entwicklungen auf den Ziententerrassen gab. Es galt den verschiedenen Investoren als Anliegen, die sechs Kasernengebäude von Grund auf zu sanieren und dort komfortable und großzügig geschnittene Wohnungen zu errichten. Heute gibt es an den beiden Seiten der Grünen Mitte insgesamt 104 Wohneinheiten: 54 von ihnen liegen im Ehrengard-Schramm-Weg, 50 im Julius-Leber-Weg. Aus ehemaligen Behausungen für Soldaten und zwischenzeitlich ruinenhaften Gebäuden entstanden bemerkenswerte Wohnungen; mit Aufzügen, behindertengerecht, einige von ihnen mit Dachterrassen mit Blick über das Leinetal. Ein Sorgenkind wurde aber die Realisierung einer Tiefgarage, deren Idee noch aus den Zeiten von Holger Schubart stammte und fest im Bebauungsplan des Areals festgelegt war. Die Investorengruppe hatte eine Befreiung von der Tiefgaragenpflicht angestrebt und ist damit erfolgreich gewesen. Abstellmöglichkeiten für die Fahrzeuge der Anwohner werden heute durch großzügige Parkplätze zwischen den einzelnen Gebäuden ermöglicht.

Die Grüne Mitte stellt – so kann man sagen – eine einzelne Terrasse der Ziententerrassen dar. Ein ca. 300 Meter langer Fußweg lädt zum Spaziergehen ein. Für die jüngsten Bewohner der Ziententerrassen gibt es mehrere Spielgeräte und zahlreiche Sitzbänke laden direkt in der Mitte des Grünstreifens zum Verweilen ein.



Restaurant
KUCKUCK
Im Auftrag der Genüsse

Catering • Göttinger-Partyservice • Festlichkeiten

Öffnungszeiten
an den Feiertagen:
25.12. 11:30 - 15:30 Uhr
26.12. 17:30 - 21:30 Uhr
31.12. 18:00 - 22:00 Uhr



Im Winkel 7 • Göttingen / Nikolausberg • Tel.: 0551 89029388 • www.restaurant-kuckuck.de
Wir wünschen Ihnen fröhliche Weihnachten und hoffen Sie bald bei uns begrüßen zu dürfen.

ZENTRUM FÜR INNOVATIVE ZAHNHEILKUNDE



Das ZiZ wurde vor vier Jahren von Dr. C. Rien und Dr. S. Klotz im Düstere-Eichen-Weg 35 ins Leben gerufen. Hier findet sich moderne Zahnheilkunde in entspanntem und ansprechendem Ambiente. Beim umfangreichen Neu- und Umbau wurde eine gelungene Kombination aus bestehender und moderner Architektur erreicht, die den Ansprüchen an eine zeitgemäße Zahnarztpraxis entspricht. So wurde z.B. auf einen barrierefreien Zutritt sowie Parkplätze direkt vor der Praxis geachtet.

„Durch unsere aufeinander abgestimmten Spezialisierungen können wir nahezu das gesamte Spektrum der Zahnheilkunde auf einem sehr hohen Niveau anbieten. Dabei ist die Gesunderhaltung der Zähne unser wichtigster Baustein. Müssen wir therapeutisch einschreiten, ist die Zahnerhaltung unser oberstes Ziel. Ist dies nicht

mehr möglich, können wir durch minimalinvasive Zahnimplantate sehr schonend unseren Patienten weiterhin eine sehr gute Ästhetik und den gewohnten Kaukomfort ermöglichen“ so Dr. Klotz.

„Durch eine sehr gute Ausstattung mit modernen Geräten ist uns eine zielgerichtete Diagnostik und Behandlung möglich. So können wir dreidimensionale Röntgenbilder anfertigen und mit Hilfe eines Dentalmikroskopes sehr präzise arbeiten. Dies kann in der Implantologie und in der Behandlung von Wurzelkanälen bei komplexeren Fällen sehr hilfreich sein“, ergänzt Dr. Rien.

Ein Team freundlicher und kompetenter Mitarbeiterinnen unterstützt die Patienten gerne bei allen Fragen rund um die Kommunikation mit Krankenkassen und hilft den Patienten sich in der Praxis wohl zu fühlen.

PRIVATPRAXIS FÜR HNO-HEILKUNDE

PHONIATRIE - PÄDAUDIOLOGIE - ALLERGOLOGIE

Das Konzept der Praxis beruht neben einer engen Bindung zum Patienten auf starker Spezialisierung und enger Zusammenarbeit mit Fachmedizinern anderer Bereiche.

In der Wagnerstraße 6 betreibt Dr. Michael Zimmer mit seiner Tochter Dr. Ariane J. Lühje gemeinsam die HNO-Praxis am Hainberg. Neben der klassischen Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde und Allergologie befasst sich die Privatpraxis außerdem mit den Schwerpunkten der Hör-, Stimm- und Sprachheilkunde. „Ich bin stolz, dass

meine Tochter in die Praxis eintritt und die Fachgebiete kompetent erweitert“, sagt Dr. Michael Zimmer. „Mein Vater hat mich schon recht früh für die HNO-Heilkunde begeistert“, sagt Dr. Ariane J. Lühje. „Nach meinem HNO-Facharzt habe ich noch meinen zweiten Facharzt im Gebiet der Sprach-, Stimm- und kindlichen Hörstörungen gemacht. Gerade die Arbeit mit Kindern ist mir sehr ans Herz gewachsen“. Die HNO-Praxis am Hainberg bietet unter anderem Akupunktur, ambulante Operationen, Tauchtauglichkeitsuntersuchungen und eine psychosomatische Grundversorgung an, in der eng mit Psychotherapeuten zusammengearbeitet wird. Ein persönlicher Schwerpunkt von Dr. Michael Zimmer ist die Behandlung von Tinnitus: da er selber betroffen war, möchte er seinen Patienten Wege und Möglichkeiten aufzeigen, um sich von diesem Leiden zu befreien.



gesponserte Beiträge

Verschenken Sie
Zeit zu zweit.



Gutscheine
für Tanzkurse
erhalten Sie in der
Tanzschule oder an den
Adventswochenenden
an unserem Stand im
Göttinger Kauf Park.

Gra Dance **Tanzschule**
Krebs
Mitglied im ADIV

Leibnizstraße 1a | 37083 Göttingen | ☎ 05 51/7 46 14 | www.ts-krebs.de

Deftige Speisen aus
Großmutter's Kochbuch

im Jägerhaus am Kehr
Essen Sie soviel Sie mögen!

RÄUBERBUFFET

• Kinder von 7-14 Jahre 7,50 € p. P.

14,50 €
pro Person

Datum der nächsten Räuberbuffet's

• 18. Dezember • 19. Februar
• 15. Januar • 19. März

Sondertermine 16./17. April
Osterbuffet für 18,50 €

Jeden 3. Sonntag im Monat

Borheckstraße 66a • 37085 Göttingen
Tel. 05 51 73 942 • www.jak-gastro.de
Geöffnet ab 11 Uhr • Mo Ruhetag



DAS JÄGERHAUS AM KEHR

Wer gerne rustikale deutsche Küche mag, findet oberhalb der Zietenterrassen kurz vor dem Hainholzhof eine passende Adresse. Familie Thormeyer heißt Sie willkommen.

Das am Rande des Göttinger Waldes gelegene Jägerhaus am Kehr kann auf eine über sechzig Jahre lange Geschichte zurückblicken. Gebaut wurde es in den fünfziger Jahren von Ernst August Ruhstrat, dem damaligen Vorsitzenden der Jägerschaft Göttingen. Die Jägerschaft nennt allerdings seit dem Jahre 2004 eine Einrichtung in der Siekhöhenallee ihr Zuhause. Das Jägerhaus am Kehr ist im Besitz der Familie Thormeyer, die seit dreißig Jahren ihre Gäste in rustikalem Ambiente willkommen heißt.

Im gediegenen Jägerzimmer können bis zu vierzig Gäste auf eine traditionsbewusste und bis ins kleinste Detail durchdachte Dekoration blicken. Zwei Säle bieten sich für Veranstaltungen an. Ob Geburtstage, Hochzeiten, Firmen-, Trauer- oder Weihnachtsfeiern: Hier können bis zu über hundert Personen Platz finden. Von beiden Sälen können die Gäste nach Süden hinausschauen. Unterhalb der Fenster verläuft der Eberbach, der rund einen Kilometer südöstlich im Göttinger Wald entspringt. Der Eberbach bahnt sich in dem Tal zwischen Bismarckstraße und Zietenterrassen seinen Weg hinab zum Fuße des Lohberges. Besonders in der warmen Jahreszeit bietet sich die große Sonnenterrasse für Kaffee und Kuchen oder ein kühles Eis an, wenn man nach einer Wanderung zum Kerstlin-

geröder Feld oder zum Bismarckturm eine Stärkung braucht. Jeden dritten Sonntag im Monat gibt es das Räuberbuffet, bei dem Sie so viel essen dürfen, wie Sie mögen. Allgemein kommen bei den Gästen Gerichte mit Wildfleisch aus regionalen Jagdrevieren sehr gut an.

Die Entwicklung der Zietenterrassen hatte sich in den letzten zwanzig Jahren sehr gut auf das Jägerhaus am Kehr ausgewirkt, meint Ralph Günther Thormeyer. Die Gäste kommen gerne und häufig von weiter her, aber da ein Stadtteil fast bis an die Haustür heranwuchs, konnte sich das Einzugsgebiet unmittelbar vergrößern. Das Publikum hatte sich durch den Zuzug der neuen Nachbarn verändert. Es wurde ein breiteres Publikum, so Thormeyer. Diejenigen Gäste, die ohne Auto aus anderen Stadtteilen kommen, können mittlerweile auf fünf Buslinien zurückgreifen. Oben in der Grete-Henry-Straße ermöglicht zum Beispiel der Elsa-Hoppe-Weg einen bequemen Durchgang hinauf zum Jägerhaus.

Wer gerne in der Weihnachtszeit einen Tisch reservieren oder einen Saal für eine Feier mieten möchte, dessen Idee kommt zu spät. Für die Weihnachtstage ist das Jägerhaus schon komplett ausgebucht, sagt Ralph Günther Thormeyer. Vielleicht eine Idee für das nächste Weihnachtsfest?

LERNPLATEAU

In der kalten Winterzeit besinnen sich viele wieder darauf, in der wohliger wärmten Wohnung zum Musikinstrument zu greifen und fleißig zu spielen. Jedoch kommt man oft an einen Punkt, an dem es gefühlt nicht mehr so recht weiter geht. Wenn, egal wie sehr Sie sich bemühen, nichts mehr läuft.

Text: Ingo Dielschneider

Vielleicht haben Sie mit einer neuen Sportart begonnen oder ein neues Instrument erlernt. Häufig ist es dann so, dass wir schnell sehr gute Fortschritte machen. Wir sind so richtig "im Thema drin", haben Spaß und sind hoch motiviert. Und dann, wenn es gerade so schön läuft, stagniert es plötzlich schon wieder und wir machen keine weiteren Fortschritte mehr. Wir stecken fest.

In der Lernpsychologie spricht man hier von einem Lernplateau. Wenn man in einem Lernplateau feststeckt, kann man sich noch so anstrengen – für eine Weile geht es einfach nicht weiter voran.

Fast alle kennen Lernplateaus – im Beruf, beim Sprachen lernen, Musizieren.

Das Gute daran: Lernplateaus sind normal. Sie sind sogar ein gutes Zeichen.

Ein Lernplateau bedeutet nämlich, dass unser Gehirn damit beschäftigt ist, den Lernstoff zu verarbeiten und aus den bisherigen Einzelementen Blöcke zu bilden. Und obwohl sich ein Lernplateau nicht gewaltsam durchbrechen lässt, kann man diese Phasen nutzen, um Dinge einmal anders anzugehen. Das hilft auch der Motivation!

Psychologen haben herausgefunden, dass das Erlernen von neuen Fähigkeiten immer in drei Phasen verläuft:

In der ersten Phase, der kognitiven Phase, konzentrieren wir uns voll auf das gegenwärtige Tun. Wir probieren aus, wie wir uns verbessern können und sind bereit, dabei auch Fehler zu machen.

In der zweiten Phase, der assoziativen Phase, sind wir schon besser und machen bereits weniger Fehler. Es geht Schritt für Schritt voran.

Und dann, in der dritten Phase, der automatisierten Phase, werden wir so gut, dass wir auf Autopilot umschalten. Wir müssen nicht mehr über das neu Erlernte nachdenken und können es automatisch ausführen. Wir sind in unserer Kom-

fortzone angekommen.

Unser Gehirn hält sich unheimlich gerne in der Komfortzone auf. Hier können wir Autofahren oder Zähneputzen. Aber beim Lernen von neuen Dingen wird die Komfortzone zum Problem. Auf Autopilot können wir uns nicht verbessern, Komfortzonen führen zu Lernplateaus.

Klar macht es Spaß, als Musiker die Lieder zu spielen, die wir bereits gut können. Und das soll es ja auch! Aber um besser zu werden, müssen wir auch an den Dingen arbeiten, die schwierig sind und die uns noch Probleme bereiten. Wir müssen uns aus unserer Komfortzone herauswagen.

Vielen unserer Schüler hilft es bereits, wenn sie das Phänomen von Lernplateaus theoretisch kennengelernt und verstanden haben.

Die folgenden Übungstipps können Ihnen dabei helfen, Ihre Komfortzone zu erweitern:

- Verlangsamen Sie Ihr Tempo. Spielen Sie so langsam, dass vorher unbemerkte Fehler zum Vorschein kommen
- Steigern Sie Ihr Tempo. Spielen Sie schneller als gewöhnlich.
- Messen Sie, wie lange es dauert ein Stück zu spielen. Machen Sie Ihr eigenes Notenlesen-Wettrennen.
- Kramen Sie ältere Stücke hervor.
- Lernen Sie alles auswendig.
- Üben Sie draußen in einer neuen Umgebung.
- Üben Sie zu einer anderen Tageszeit.
- Besuchen Sie ein Konzert. Lassen Sie sich von Livemusik inspirieren.
- Lesen Sie die Biografie Ihres Lieblingsmusikers. Motivieren Sie sich mit etwas, was nicht mit Musik spielen zu tun hat.



Im Bild: Schulleiter Dielschneider

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Adrian Kropiewnicki, Marius Matusche
Kropiewnicki & Matusche GbR (PABLYSH)

KONTAKT:

Tegeler Weg 47
37085 Göttingen
Telefon: +49 176 58 20 31 23
www.pablysh.com
hallo@pablysh.de

AUTOREN:

Adrian Kropiewnicki, Marius Matusche, Alexander Carle, Ingo Dielschneider

GESTALTUNG:

Marius Matusche, Adrian Kropiewnicki

ANZEIGEN:

Adrian Kropiewnicki
kropiewnicki@pablysh.de
Telefon: +49 176 58 20 31 23



Zahnärzte auf den Terrassen

Dr. Barbara Kremer ☎ 0551/ 795323

Dr. Kristina Kremer

Kinder- und Jugendzahnheilkunde

Alfred-Delp-Weg 6 - 37085 Göttingen



Wir haben uns spezialisiert auf die sanfte, einfühlsame Behandlung der ganzen Familie:

- Behandlung unter Lachgas und Vollnarkose
- Effektive Schnarchtherapie mit TAP-3-Protrusionschienen
- Computergesteuerte (Einzelzahn-)betäubung
- Hochwertiger Zahnersatz
- Milchzahnkronen
- Zahnersatz für Kinder
- Behandlung entzündeter Milchzahnerven

www.familienzahnarzt-kremer.de

Praxis für Ergotherapie
Zietenterrassen



Unsere Leistungen:

Behandlungen:

- Neurologische- und psychische Erkrankungen
- Kinder mit Wahrnehmungs-, Entwicklungs- oder emotionalen Schwierigkeiten

sowie Behandlungen in der:

- Kreativen Traumatherapie
- Peter-Hess-Klangmassage
- Psychoonkologie
- anthroposophischen Kunsttherapie
- Notfall-Trauma-Kunsttherapie
- Therapie mit Pferd und Hund



Anschrift

Bertha-von-Suttner-Straße 9
37085 Göttingen

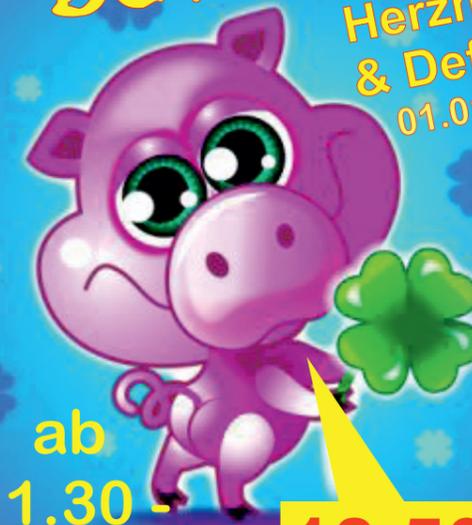
Kontakt

Tel. 0551/820 935 01
Mail. ergotherapie-zietenterrassen@t-online.de

www.ergopraxis-goettingen.de

NEUJAHR'S BUFFET

Herzhaft
& Deftig
01.01.17



ab
11.30 -
16.00 Uhr
im

18,50 €
(pro Person)

Jägerhaus am Kehr

Borheckstraße 66a • Tel.: 0 55 1 - 7 39 42

**MODERN
MUSIC SCHOOL** 
Everybody now!

Die Modern Music School ist mit ihren über 80 Filialen eine der größten Musikschulen der Welt. Der Profi-Schlagzeuger und Betriebswirt Hans-Peter Becker gründete sie 1987 in Deutschland. Seitdem wächst unsere Schule mit ihrem erfolgreichen Lehr- und Lernkonzept für Rock und Pop unaufhaltsam weiter und erreicht nach Griechenland 2011 auch die USA.

Hannah-Vogt-Straße 3

37085 Göttingen

Tel. 0551 25 03 444



Hochspezialisiert und nah am Menschen.

Mit unseren zwölf Rechtsanwälten,
darunter zwei Notaren,
sind wir Ihre Kanzlei für alle Fälle.

Wir setzen dabei auf eine starke Spezialisierung
unserer Anwälte, was allein durch die
zehn Fachanwaltstitel, die die Anwälte unserer
Kanzlei tragen, dokumentiert wird.

Nutzen Sie unseren Vorsprung durch Wissen!



Menge Noack

Rechtsanwälte Fachanwälte Notare

Robert-Koch-Straße 2
Telefon 0551-54713-0
info@menge-noack.de

D-37075 Göttingen
Fax 0551-484143
www.menge-noack.de

